

Lebensläufe

João Paulo Barreto



João Paulo stammt aus der Gemeinde *Sao Domingos Sávio* im Nordwesten des Bundesstaates Amazonas, einer Region, welche aufgrund ihrer Gestalt auf Landkarten auch unter dem Namen „Hundekopf“ (*cabeça de cachorro*) bekannt ist.

Zu seiner Jugendzeit wurden die indigenen Gemeinden stark durch die Salesianer-Missionare und deren Strategie der Evangelisierung beeinflusst.

Bis zu seinem fünften Lebensjahr wuchs João Paulo bei seinem Großvater, der in der Region am *Tiquié* als letzter großer Tukano-Spezialist des Heilens galt. João Paulo wandte sich jedoch von diesem Weg ab und stattdessen dem Weg der Erziehung durch die Missionare hin.

Nach Abschluss der vierten Klasse setzte er seine schulische Laufbahn als Internatszögling an einem Salesianer-Kolleg fort, verlor dadurch aber endgültig den Kontakt zu seinem Großvater und versäumte dadurch auch die Ausbildung zum *Yai*, eine der drei Kategorien für (religiöse) Spezialisten der Tukano.

Nach acht Jahren im Internat wurde er bei einem Auswahlverfahren eines Bergbauunternehmens angenommen und erhielt ein Stipendium an der Bergbauschule in Manaus, der Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas.

Nachdem er dort seine Ausbildung zum Bergbau-Fachmann abgeschlossen hatte, kehrte er in seine Heimatgemeinde zurück, in der er als Lehrer am Missionarskolleg tätig war.

Nach einiger Zeit zog es ihn jedoch wieder nach Manaus zurück, wo er am Salesianer-Seminar sein Philosophiestudium begann, welches er aber aus persönlichen Gründen wieder abbrechen musste. Nach Jahren als Lehrer in Manaus, schrieb er sich dann an der Staatlichen Universität von Amazonas (UFAM) für Philosophie ein und belegte später an der Bundesstaatlichen Universität von Amazonas (UEA) den Studiengang Jura.

Zu dieser Zeit nahmen seine intellektuellen Krisen zu, besonders den Wert des indigenen Wissens betreffend.

Im Jahr 2011 begann João Paulo dann sein Masterstudium im Fachgebiet der Anthropologie. Da es ihm nun möglich war, die Tukano- Theorien als Ausgangspunkt seiner Forschung zu verwenden und somit die „Weißen zu erforschen“, erlebte er eine Art „Wiederverzauberung“. João Paulo beschreibt es als Studien basierend auf „indigener Theorie“; einerseits sie anhand nicht-indigener Begrifflichkeiten zu gliedern – also sich der Anthropologie zu bedienen, um als Indigener Anthropologie zu machen – andererseits, um Wissenschaft ausgehend von Eckdaten des Tukano-Wissens zu praktizieren („*antropologia cruzada*“).

Dagoberto Lima Azevedo



Dagoberto heißt eigentlich *Suegu*, ein Name, den die Gemeinschaft *Nahuri Pora Yepa Mahsaein* mit Hilfe einer traditionellen „Segnung“ zuspricht. Durch das Sakrament der Taufe der katholischen Kirche der Salesianer- Missionare, welche ab dem Jahr 1940 in das Gebiet am *Tiquié* kamen, erhielt er den Namen *Dagoberto Lima de Azevedo*.

Sein Onkel galt als ein anerkannter *kumu*, was dem Amt eines Priesters entspricht, und auch seinem Vater waren viele *bahsesé* (Segensprüche) vertraut, auch wenn er nur die als *wetidarese* bekannten praktiziert, die dem Schutz und der Abschwächung von beispielsweise Krankheiten dienen. Obwohl die *bahsesé* von den Missionaren als satanische Dinge bezeichnet wurden, praktizierten die *Yepa Mahsã* sie im Verborgenen weiter.

Bis einschließlich der vierten Klasse besuchte Dagoberto eine Dorfschule in seiner Heimatgemeinde, wo der Unterricht von Patres und Nonnen bestritten wurde. Diese Zeit blieb

Dagoberto in keiner guten Erinnerung, da die Methode „Unterricht-Lehre“ aus Prügelstrafen wegen Zu-spät-Kommens bestand.

Für die fünfte Klasse wurde er von seinen Eltern in der staatlichen Schule *Dom Pedro Massa* eingeschrieben, in der Hoffnung, ihrem Sohn durch den Zugang zur Bildung ein ruhiges und auskömmliches Leben, ganz im Sinne der Missionare, bieten zu können.

In der Abschlussklasse der Grundschule wurde den Jungen angeraten, die salesiansiche Berufsausbildung im Ausbildungszentrum in *Yauarete* zu absolvieren. Dem Aufruf folgend, machte Dagoberto also seine Lehrerausbildung in der staatlichen Schule *Sao Miguel Arealjo*.

Nach einigen Jahren wandte er sich jedoch vom salesianischen Leben ab und kehrte in seine Heimatgemeinde zurück, um den Alltag seiner Verwandten nach den Jahren der Trennung zu leben und mitzerleben. Er machte sich auf die Suche nach mehr Tukano-Wissen und widmete sich ganz dem Dienst seiner eigenen Gemeinde *Mahawi Tuhkuro*. Insbesondere konzentrierte er sich auf den steten Rückgang der Fischbestände in diesem Gebiet.

Nach Jahren der freiwilligen Arbeit und sozialen Engagements, erfuhr er von einer der freien Stellen im Postgraduierten-Programm der Staatlichen Universität von Amazonas (UFAM) im Bereich der Anthropologie, zu welcher er auch zugelassen wurde.

Durch die Koordinatoren Prof. Gilton Mendes und Prof. Carlos Dias des NEAI wurden den Studierenden die Grundzüge der Anthropologie vermittelt und aktiv dazu animiert, eine eigene Tukano-Anthropologie auszuüben. Dias und Mendes bezeichnen es als „*Anthropologie anders herum*“ (*antropologia cruzada*).